



Corona bleibt auf der Tagesordnung

Auch wenn es zunehmend nervt, heißt es achtsam zu bleiben und das Coronavirus weiter ernst zu nehmen. Es ist nun die dritte Ausgabe unserer Stadtteilzeitung, in der wir uns schwerpunktmäßig den Auswirkungen von Covid-19 zuwenden, dieses Mal mit einigen Einschätzungen aus AnwohnerInnen-sicht, aber durchaus auch mit Blick auf überzogene Einsätze der Polizei und das langsam wieder erwachende Leben auf

den Plätzen, in den Kneipen und Veranstaltungsräumen.

Es ist noch nicht die Zeit, auf die Coronapandemie zurückzuschauen. Einiges aber stellen wir schon mal grundlegend fest: Wir haben noch Glück gehabt, fast wäre das weitgehend privatisierte, nach gewinnorientierten Regeln organisierte Krankenhaussystem gleich zu Beginn in die Knie gegangen. Wir müssen endlich wieder zurück zu einem Gesundheits-

system ohne „Fallpauschalen“, Betten- und Personalabbau und zu einer ausreichenden Vorbereitung auf Massenerkrankungen. Und wir müssen auch wieder zurück zur Gemeinnützigkeit unseres Allgemeinen Krankenhaus St. Georg – ohne die Firma Asklepios!

Interessant auch, was wir alles neu lernen konnten, nehmen wir nur die Begriffe: Abstandsgebot, Mund-Nase-Atemschutz, Lockdown, Homeoffice, Shutdown, Niesetikette, Zoomkonferenz, Reproduktionsrate, Maskenpflicht, Homeschooling, besonders schön auch Durchseuchung. Über einiges davon, auch über Absurditäten, ist weiterhin auf unserem Coronaforum zu lesen: www.ev-stgeorg.de.

Polizei auf dem Hansaplatz Mit Kanonen auf Spatzen?

von M. Joho

Bekanntermaßen ist St. Georgs größter Platz auch ein Treffpunkt für viele unterschiedliche Menschen, längst nicht nur aus dem Viertel. „Abendblatt“ und „BILD“ schreiben ihn regelmäßig 'runter und schlecht, einigen PolitikerInnen dient er als Möglichkeit, in die Presse zu kommen und sich (wieder) hochzudienen. Differenzierte Stimmen dagegen sind die Ausnahme. Wer beispielsweise in den letzten zwei Wochen von den Rändern oder einmündenden Straßen her auf den Platz guckte, konnte den Eindruck haben, dass sich dort eine riesige, wuselnde Menge ohne Abstand tummelte, und zack waren alle Vorurteile bestätigt. Wer allerdings genauer hin-

schaute, AnwohnerInnen, aber auch Menschen, die die Atemschutzmaske nicht allzu hoch gezogen hatten, der/die konnte sehen, dass die allermeisten NutzerInnen des Platzes gut einen Meter Abstand zwischen sich hielten. Und, besonders ins Auge fallend, die meisten Afrikaner trugen Mundschutz, weit mehr, als alle anderen, vielleicht weil sie aus ihren Herkunftsländern solche Schutzmaßnahmen schon kennen?

Seltsame, eventuell sogar rechtlich bedenkliche Szenen haben sich in den letzten Wochen auf dem Platz abgespielt - trotz Videoüberwachung. Beispielsweise wurden zu-

nächst wieder Menschen, die sich hingesetzt hatten, dabei aber Abstand wahrten, aufgefordert, hier nicht zu lagern. PolizistInnen gingen und führen ohne Mund-Nasen-Schutz über den Platz, das gleiche Bild bei Personenkontrollen. *Fortsetzung auf S.3*



Videostill vom Polizeieinsatz am 8.4.2020 (s. S.3); Foto: privat



Foto: ug

Lebensmittelspenden auf dem Hansaplatz

Die ev.-luth. Kirchengemeinde konnte ihre Suppenausgabe in der Dreieinigkeitskirche freitags mittags ohne Unterbrechung fortsetzen, trotz Ausstiegs einiger HelferInnen aus verschiedenen Risikogruppen. Sehr zu begrüßen ist, dass auf Initiative von Mehmet Simsit in Verbindung mit der „Aktion Mensch“ vor kurzem ein neues Hilfsprojekt angelaufen ist. Regel-

mäßig montags bis mittwochs zwischen 16 und 18 Uhr werden vor Mehrets „Hansa-Treff“ (Hansaplatz 6) kostenfrei Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs an unterstützungsbedürftige Menschen ausgehändigt. Entsprechende Spenden von AnwohnerInnen und Gewerbetreibenden können montags bis mittwochs jeweils von 14 bis 16 Uhr am Stand abgegeben werden.



Corona bindet sie ans Haus: Caron (fast 11) und Clive (12)

Ein Haustier, das wär's! Caron wünscht nichts sehnlicher. Sie bringt viel Zeit damit, im Netz zu recherchieren. „Zwei Mäuse oder eine Minischlange – das wäre schön! Aber mein Bruder mag keine Mäuse, mein Vater keine Schlangen, und meine

Mutter will die Verantwortung nicht übernehmen. Ein Chinchilla käme auch infrage, das schläft am Tag und fühlt sich dann nicht so einsam, wenn ich wieder in die Schule gehe.“, sagt sie. Die vermisst sie nicht sonderlich. Allerdings sei es mit dem Lernen zuhause nicht so einfach – zu viel Ablenkung, besonders wenn der Bruder nicht still in seinem Zimmer sitzt. „Dann sollen mir die Eltern aber auch nicht das Spielen an der Playstation verbieten!“ beschwert er sich. Clive braucht Bewegung, ihm fehlt der direkte Kontakt zu seinen Freunden so sehr, dass er entschieden hat, am Notprogramm der Schule teilzunehmen. Sein Vater bringt ihn jetzt die Woche über morgens hin und holt ihn mittags wieder ab. Manchmal trifft sich Clive auch am Nachmittag draußen mit seinen Freunden. Das grundsätzliche Problem auch außerhalb von Corona: „Wo sollen wir hin? Die Spielplätze

sind doch nur für die Kleinen.“ Carons Klasse versammelt sich um 9.15 Uhr online, man bespricht, welche Aufgaben für den Tag anstehen und präsentiert seine Hausaufgaben. Sie hat sich gerade mit Hundehaltung beschäftigt und ihr Projekt den anderen vorgestellt. Manchmal schauen sie auch gemeinsam Nachrichten an. Die finden allerdings beide Geschwister langweilig, soweit sie sie nicht direkt betreffen, „also, wann die Schule wieder aufmacht und so“, sagen sie. Mutter Katharina geht morgens früh aus dem Haus zum Arbeiten und kommt abends spät heim. Frage: „Kocht der Papa“ Caron und Clive: „Ja, afrikanisch. Oder die Mama kocht abends vor, und er macht das Essen mittags warm.“ Frage: „Habt Ihr Angst vor Corona?“ Antwort: „Nö“. Caron: „Aber bei Lidl standen die Leute gestern ganz eng zusammen, das finde ich nicht gut“.

Jancis (15)

„Das Positive am Homeschooling ist, dass ich jetzt erst um 10 Uhr aufstehen muss.“ Anfangs habe sie sich gefragt: „Warum nicht einfach im Bett bleiben?“ Aber nach zwei Wochen allgemeiner Verwirrung habe die Familie einen Stundenplan gemacht, der inzwischen gut eingespielt sei. Auch die Schule hat zu einem Rhythmus gefunden. Ende der Woche gibt es die Aufgaben für die nächste Woche, und mit der Lern-Disziplin klappe es mittlerweile auch nicht schlecht. „Was für ein Glück, dass mein Vater ein Tablet übrig hatte und mein eigenes Zimmer gerade noch rechtzeitig vor dem Lockdown fertig geworden ist! Meine Freundin muss sich in den begehbaren Kleiderschrank zurückziehen, wenn sie mal ihre Ruhe haben will.“ Der Papa



macht homeoffice, die Mama sorgt dafür, dass zuhause alles funktioniert. Anerkennung von Jancis: „Sie hat jetzt

echt viel zu tun. Wie machen das nur die Mütter, die sich nicht rund um die Uhr kümmern können? Nach dem Mittagessen geht sie zusammen mit meinen Geschwistern Jil (9), Juri (4) und mir eine Runde spazieren, und danach arbeite ich weiter für die Schule. Oder ich chillen.“ Oder sie übt Klavier, schreibt Tagebuch, fotografiert oder zeichnet. Jancis ist ein Mädchen mit vielen Interessen, die mit der Situation ganz gut klarkommt. Sie ist bestens über die sozialen Medien „connected“ (wie es unter Teenagern heißt), während der kleine Bruder noch rund um die Uhr zuhause „entertained“ werden muss, solange der Kindergarten geschlossen ist. Für den Sportunterricht übt sie jetzt jonglieren. Das sei aber mehr eine „challenge“ als richtiger Sport. Sie lacht: „Mein Vater hat Decken auf den Boden gelegt, damit die Nachbarn nicht genervt sind, weil mir so oft die Bälle runterfallen“.



Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg



Tel.: 24 39 08

Polizei auf dem Hansaplatz

Fortsetzung von Seite 1

Und es gibt auch Beobachtungen von fragwürdigen polizeilichen Übergriffen. Uns liegt ein Augenzeugenbericht von Jan M. vor, der von einem Vorfall auf dem Hansaplatz am 8. April berichtet, einem Einsatz, der schwerlich nur als fragwürdig bezeichnet werden kann. Wir haben das Polizeikommissariat 11 um eine Bewertung des Augenzeugenberichts gebeten und vom Leiter, Christian Penack, diese Antwort bekommen: „Ich danke Ihnen für die Möglichkeit, die

angefügte Beschreibung eines Einsatzes am 8. April auf dem Hansaplatz zu kommentieren oder auch zu dementieren. Aus formalen Gründen muss ich dieses Angebot allerdings ablehnen.“ Wir haben uns auch wegen dieser unbefriedigenden Zeilen in der Redaktion entschlossen, den Augenzeugenbericht in der originalen Fassung abzdrukken. Auch deswegen, weil er offenbar kein Einzelfall ist. Ich habe selbst miterlebt, wie am 18. April ein Großaufgebot der

Polizei – 17 (!) Streifenwagen fuhren innerhalb weniger Minuten auf/um den Hansaplatz zusammen – recht martialisch auftrat, um nach eigenen Angaben eine angeblich zu eng stehende Gruppe von fünf Karten spielenden Männern zu trennen, zwei offenbar Alkoholisierte massiv zu Boden zu bringen, abzuführen und danach – alleine fürs Auge – den gesamten Platz einmal für drei Minuten zu räumen und anschließend abzufahren. Mit Kanonenkugeln auf Spatzen geschossen, anders kann ich diesen Großeinsatz nicht bewerten. (mj)

Am 8. April war ich so gegen kurz vor drei nachmittags mit ein paar Freunden vor dem Curiousa, hab über den Platz geschaut. Da hat sich ein junger Herr auf die unteren Treppenstufen an den Brunnen gesetzt, hat da sein Getränk getrunken. Es war noch jemand in der Nähe, den er aber offensichtlich nicht kannte. Dann kamen eine weibliche Polizeibeamtin und ein männlicher Polizeibeamter, die ihn nach seinem Ausweis gefragt haben. Der Mann hat gesagt, er müsse seinen Ausweis nicht zeigen, es gebe keinen Grund, er sei selbst im Sicherheitsgewerbe und kenne seine Rechte. Er wurde dann nach wiederholter Nachfrage etwas lauter, wollte aufstehen, was ihm nicht gestattet wurde. Die Beamten drückten ihn wiederholt runter, mit der Aufforderung sitzen zu bleiben. Auf dieses körperliche Wegdrücken hin wurde er wieder lauter und versuchte sich zu wehren. Dann sind drei weitere

Polizeieinsatz Hansaplatz am 8.4.2020 Ein Augenzeugenbericht von Jan M. (ist der Redaktion bekannt)

Beamte gekommen, es wurde lauter, es gab 'ne leichte Rangelei, der Mann wurde immer wieder weggedrückt. Bald kamen auch noch mehr Polizeiwagen mit weiteren Beamten dazu, irgendwann konnte ich sie nicht mehr zählen. Ich fand nicht, dass der Mann sonderlich aggressiv war. Habe das eher als vehementes Dagegenstellen empfunden, aber auch nur verbal. Dann irgendwann, weil er seinen Ausweis nach wie vor nicht zeigen wollte, haben sie ihn am Boden festgehalten. Irgendwann sah ich aus dem Augenwinkel, dass aus der Rostocker Straße ein weiterer Beamter ohne

Gelbweste kam. Der saß dann ziemlich schnell auf dem Mann drauf, und hat ihm gleich zweimal kräftig in die Nieren gehauen. Das sah mir schon sehr bewusst, sehr gekonnt aus. Dann war auch relativ schnell Ruhe. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob der ihm Handschellen angelegt hat, oder die anderen. Und dann haben sie ihn halt mitgenommen. Am Ende standen da zwei, oder sogar drei Autos, ein Krankenwagen war glaub ich auch dabei. Die Polizisten kamen von überall her aus allen Ecken angeschossen, haben den Mann in ein Polizeiauto gedrückt und sind abgefahren.

Kontaktverbotsverordnung: Brauchen wir nicht!

Im Januar 2012 erließ der SPD-Senat die so genannte Kontaktverbotsverordnung, im Juristendeutsch des Gesetz- und Verordnungsblattes vom 24.1.2012: „Verordnung über das Verbot der Kontaktaufnahme zu Personen zur Vereinbarung entgeltlicher sexueller Dienstleistungen im Sperrgebiet“. Es ging darum, die (Straßen-) Prostitution weiter in den Schatten zu drängen und schon die Kontaktaufnahme zu verfolgen und zu bestrafen. Gegen diese KontaktverbotsVO richtete sich von Anfang an Widerspruch, sowieso von den betreffenden Hilfseinrichtungen, aber nicht zuletzt auch vom Einwohnerverein. Der Protest führte schließlich dazu, dass nach einigen Jahren eine Evaluation (Untersuchung bzw. Erhebung) zur Sinnhaftigkeit dieser Verordnung durchgeführt werden sollte. Diese Evaluation

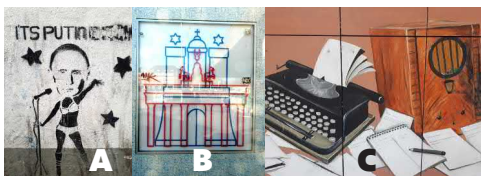
hat von November 2018 bis Dezember 2019 das „Deutsche Institut für Sozialwirtschaft“ (DISW) mit Hauptsitz in Kiel durchgeführt. Mitte März wurde der 123seitige Abschlussbericht bekannt und durch die Auftraggeberin, die Hamburger Sozialbehörde, veröffentlicht (auf www.hamburg.de nach **kontaktverbot** suchen)

Die Hauptaussage dieser Studie hat Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard in ihrem Begleitschreiben wie folgt zusammengefasst: „Die Evaluatorinnen und Evaluatoren kommen zu dem Ergebnis, dass verschärfte ordnungspolitische Maßnahmen weder zum Ziel einer verbesserten Lebenssituation von Sexarbeiterinnen und Sexarbeitern beitragen noch zu einer Verbesserung der Lebensqualität der Anwohnerinnen und Anwohner oder zur Reduktion der straßenbezogenen



Sexarbeit führten. Es ließen sich aus Sicht des DISW allenfalls marginale Veränderungen der straßenbezogenen Sexarbeit bezüglich der mit der KontaktverbotsVO angestrebten Zielsetzungen konstatieren. Vor dem Hintergrund der Datenanalyse und der Kriminalitätsstatistiken könne zudem weder von mehr noch von weniger Straftaten ausgegangen werden.“ Die Konsequenz kann eigentlich nur lauten, diese mehr oder weniger nutzlose, wenn nicht die Probleme verschärfende Verordnung so schnell wie möglich wieder abzuschaffen.

Fotorätsel gelöst!



Im letzten „Lachenden Drachen“ hatten wir ein Preisrätsel ausgeschrieben, bei dem es darum ging, den genauen Ort der abfotografierten sieben St. Georger Objekte zu benennen.

In Anwesenheit zweier Vorstandsmitglieder des Einwohnerversands fand nun am 21. Mai die „Ziehung“ der GewinnerInnen unter denjenigen statt, die alle sieben Fotos bis zum 8. Mai richtig verortet hatten. Den 1. Preis (einen Büchergutschein von Wohlers über 30 €) hat Max Läufer erzielt. Der 2. Preis (ein Büchergutschein über 20 €) geht an Liane Lieske, der 3. Preis (ein Büchergutschein über 10 €) geht an Cornelia Priess. Für alle diejenigen, die möglicherweise nicht alles enträtseln konnten, hier nun die Lösung:

E: Gedenktafel Besenbinderhof 61-62;
F: Fassadenschmuck Lange Reihe 29;
G: Pfeiler vor dem HAW-Studierendenzentrum am Berliner Tor Park.ii

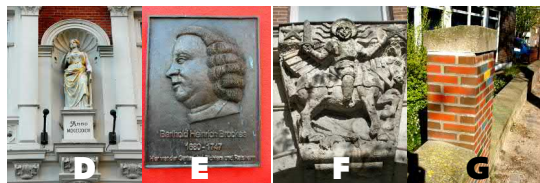
Von einigen EinsenderInnen bekamen wir schöne Kommentare, die den eigentlichen „Witz“ des Fotorätsels unterstreichen: Herumzukommen und spazieren zu gehen im Stadtteil, neue Ecken kennenzulernen und die Blicke schweifen zu lassen – und das alles in nervenden Coronazeiten.

Der Gewinner Max Läufer schrieb beispielsweise diese Zeilen: „Vielen Dank für dieses unterhaltsame Rätsel, es hat mich wirklich eine Woche positiv beschäftigt. Aber mit Hilfe von ‚Agenten‘, Internetrecherche und akribischer Detailarbeit habe ich es gerade noch geschafft.“

Von Liane Lieske bekamen wir diese Zuschrift: „Das war wirklich eine prima Idee. Normalerweise habe ich keine Lust, einfach so durch den Stadtteil zu latschen, aber mit dem Ziel, etwas zu finden – macht Spaß. Interessant auch, was ich in 32 Jahren St. Georg alles nicht gesehen habe... Und: Man sieht, was man sehen will. Ich hätte schwören können, dass man im Bild B das Bieberhaus sieht und da ich vorhin gesehen habe, was es wirklich ist, sehe ich nun das. Meine Nachbarn machen auch mit und finden, Ihr solltet das in jeder Ausgabe des Drachen machen...find ich auch.“

Und ein Paar, das dieses Mal (noch) nicht gewonnen hat, meinte: „Danke für das Rätsel, die Suche nach den Motiven hat uns viel Spaß gemacht! Das vermeintlich leichteste Bild A entpuppte sich im Nachhinein als die für uns härteste Nuss.“

Wir danken allen TeilnehmerInnen für die eingesandten Rätsellösungen und freundlichen Worte. Und behalten uns für die Zukunft neue Fotorätsel vor.



- A:** Graffiti Lange Reihe 7-9 / Lange Reihe 75 / Koppel 10;
- B:** Wandschmuck S-Bahn-Eingang Berliner Tor;
- C:** Wandgemälde Helmuth-Hübener-Gang;
- D:** Fassadenschmuck Hansaplatz 4;

KUNTZSTÜCK!
 ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg
 ☎ + ☎ 040-28051991
 mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin
www.kuntzstueck.de

Fachanwälte in St. Georg

Manfred Alex
 Rechtsanwalt und Fachanwalt für Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
 Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
 Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht, Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St.Georg
 Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

DER BUCHTIPP

Der Alltag ist voller komischer Geschichten

Rainer Neumann hat einige davon aufgeschrieben.

Alltagsgeschichten von nebenan und unterwegs.

Heiter, witzig, schräg – von St. Georg bis Shanghai ...

Passiert. Notiert. Bedacht. Gelacht.

Hardcover, 112 Seiten
 Kadera-Verlag € 12,-

ISBN 978-3-944459-79-0

Der Autorenerlös geht komplett an die Suppengruppe St.Georg und an das CaFée mit Herz auf St.Pauli. Das Buch ist in der Buchhandlung Dr. Wohlers & co erhältlich.

WEINKAUF ST.GEORG

Weine und Feines

Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
 über 20 Sorten Öle und Essige

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

DIE LINKE.

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!

Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz
 (Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 3. Mittwoch im Monat
 von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
 im Stadtbüro/Geschichtswerkstatt
 Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

„Ihr fehlt mir“



Foto: Rainer Neumann

Aus dem Heerlein- und Zindlerstift erreicht uns eine liebevolle Botschaft unserer Freundin und Nachbarin Peggy Parnass, dankenswerterweise zu Papier gebracht von Rainer Neumann. Wir grüßen Peggy von dieser Stelle ganz herzlich zurück!

Peggy Parnass:

Ihr fehlt mir.

Corona klingt ja wie ein Tanz. - Schön wär's. - Ich hab' jetzt die Schnauze voll von Corona.

Aber das Schlimmste für mich ist, meine Freunde nicht zu sprechen und nicht zu sehen, wann immer ich will.

Dass niemand zu mir rein darf – das freut sicher auch nicht die, die zu mir wollen. Die nicht rein, ich nicht raus.

Das würden ja sicher alle gerne ändern.

Ich hab' keine Wohnung mehr, bekomme ganz süße Anrufe. Bin dankbar für Briefe aus dem Hof mit der Rotbuche, Lange Reihe 84.

Eine Karte von Haus 1 ins Haus 5:

„Wir gucken immer zu Dir hoch. Aber Du bist nicht da. Du hast die ganzen Jahre ein Hoffest für uns alle gegeben. Das gibt es ohne Dich nicht mehr.“ Peter Maertens vom Thalia Theater im Haus 3 ist zauberhaft, ruft jeden Tag an. „Peggy darf ich Dir ein Gedicht vorlesen? Peggy, möchte Dir ein Lied vorsingen.“

Und dann singen und lachen wir zusammen.

Jetzt hab' ich ein schönes Zimmer mit allen meinen Bildern in der Koppel 17. Werde gut und freundlich behandelt. Gott sei Dank.

Hoffnung - bald wieder ein kühles Bier am Tresen!

Die Auswirkungen der Corona-Krise habe ich unmittelbar ab dem Moment gespürt, als ich von einem Tag auf den anderen meinen Arbeitsplatz nach Hause verlagern musste. Das geht jetzt schon seit drei Monaten so. Natürlich bin ich extrem dankbar, dass ich Homeoffice machen und dadurch auch öfters meine Frau in Münster besuchen kann. Die Corona-Infektion habe ich tatsächlich schon hinter mir und ich bin glücklicherweise relativ symptomfrei geblieben.

Die Tatsache, dass unsere wöchentlichen COMICBÜRO-Zeichentreffen im Vor-Ort-Büro (VOB) nicht möglich sind und die Kommunikation somit hauptsächlich über das Smartphone oder per Mail stattfindet, ist wirklich nicht optimal. Das gemeinschaftliche Arbeiten und der persönliche Kontakt können durch keine App virtuell ersetzt werden. Nichtsdestotrotz haben wir unser nächstes Heft fertig bekommen und starten

bald den Verkauf. Da aber alle Straßenfeste und sonstigen Möglichkeiten, den Comic in St. Georg anzubieten, abgesagt wurden, werden wir das zunächst online machen und hoffentlich auch bald mit einer Ausstellung im VOB.

Sorgen mache ich mir bezüglich St. Georg momentan am meisten um Theater, Kinos und vor allem die kleinen Bars und Kneipen rund um den Hansaplatz. Die haben nicht nur mit der Situation selbst, sondern auch nach den Lockerungen mit den sehr strengen Auflagen zu kämpfen. Von meinem guten Freund Malik, dem Betreiber der Bar Chez Malik's, weiß ich, wie hart die Gastronomen unter der Situation leiden. Als bei einer Spendenaktion für den Erhalt seines Ladens Geld gesammelt wurde, war ich von der großen Unterstützung sehr positiv überrascht. Das freut mich sehr für ihn und stimmt mich optimistisch. Ich hoffe, dass mich mein



Foto: privat

zweites Wohnzimmer bald wieder an meinem Stammpplatz am Tresen auf ein kühles Bier und einen Schnack mit Malik empfangen kann.

Und wenn die Krise eines sehr verdeutlicht, dann dass der Mensch ein durch und durch soziales Wesen ist. Die einen trauern um den Verlust alltäglicher sozialer Kontakte und die sonst für selbstverständlich gehaltenen Freiheiten. Den anderen fehlen ihre Zeitgenossen, um sich im Alltag über deren menschliche Unzulänglichkeiten aufzuregen. Es geht halt nur gemeinsam. **(Matthias Girtler, Gründer des COMICBÜRO Hamburgs und bayerischer Exil-Halodri)**

Wahrnehmungen von Orten im Stadtteil verändert



Foto: privat

Ich lebe und arbeite am Hansaplatz und erforsche u.a. seit einem Jahr soziale Atmosphären in St. Georg. Die Coronakrise hat meiner Meinung nach die Wahrnehmung von Orten in unserem Stadtteil zeitweise stark verändert. Besondere Stimmungen, wie z.B. das hektische Treiben am Steindamm nach den Freitagsgebeten, die Rush-Hour der City, das lebendige Zu-

sammensein in der Langen Reihe an einem lauwarmen Frühlingsabend oder die teilweise stark aufgeheizte Atmosphäre des Hansaplatzes waren oder sind vorübergehend nicht oder anders wahrnehmbar. Stattdessen treten andere Stimmungen und Geräusche in unserer Wahrnehmung in den Vordergrund. Das fehlende Rauschen vom starken Verkehr konnte bislang z.B. eher nur einem Sonntag zugeordnet werden, jetzt ist man verwirrt, welcher Wochentag überhaupt ist. Manche berichten mir, dass sie Naturgeräusche deutlicher wahrnehmen.

Solche Atmosphären können Struktur und Halt geben. Sie sind etwas Vertrautes, erzeugen Wohlbefinden oder auch Unbehagen. Man sucht oder meidet sie. Eine Livemusik-Performance vom Balkon gilt dabei gerade jetzt als eine soziale Maßnahme, als Zusammengehörigkeitsgefühl und nicht als spießige Ruhestörung. Es würde uns allen auch ohne Corona guttun, achtsamer und verständnisvoller miteinander umzugehen und den Kontakt zu suchen, wenn wir uns alle uneingeschränkt wieder näherkommen dürfen. **(Frithjof Esch, 36 Jahre, Hansaplatz)**

Gemeinsam Gärtnern ohne Garten



NACHHALTIGES ST. GEORG

Wie kann ich St. Georg grüner machen? Warum nicht auch Gemüse im öffentlichen Raum pflanzen? Was ist Permakultur? Wo kann ich gemeinsam mit Gleichgesinnten gärtnern? Wie kann ich die Aufmerksamkeit und Wertschätzung für den öffentlichen Raum bei den Mitmenschen wecken? Wie und wo kann ich etwas zum Naturschutz beitragen?

Die Ambitionen, Urban Gardening zu betreiben, sind so vielfältig, wie die Menschen, die in diesem Bereich aktiv sind. Aber eines haben sie gemeinsam, sie lieben die Natur und das gemeinsame Gärtnern. Seit Sommer 2019 traf sich die vom Kulturladen St. Georg initiierte Projektgruppe „Urban Gardening“ zum Ideenaustausch, Planen, Gärtnern und Schnacken. Nachhaltigkeit, Naturschutz, Permakultur, das Konzept der essbaren

Stadt, aber auch der soziale Aspekt, nämlich der Austausch mit interessierten Menschen sowie das Gestalten des öffentlichen Raums für die Nachbarschaft, liegen der Gruppe besonders am Herzen. Nach Corona-bedingter Pause versuchen sie gerade, sich neu zu sortieren.

Die StadtgärtnerInnen planen im Garten des Kulturladens eine Wildblumenwiese für Bienen und Hummeln auszusäen, Beerensträucher zu pflanzen, eine Kräuterspirale anzulegen und drei Hochbeete mit Gemüse zu bepflanzen. Das alles nach den Prinzipien der Permakultur. Und auch der Grundstein für das Konzept der „Essbaren Stadt“ soll hier gelegt

werden. Sie freuen sich über Kooperationen, z.B. mit Schulen und Stiftungen sowie Pflanzen- und Saatgutspenden. Sie sind immer auf der Suche nach MitstreiterInnen und weiteren Flächen zum Gärtnern im Stadtteil.

Wer Interesse hat, kann sich gerne beim Kulturladen St. Georg melden! Gärtnerische Vorkenntnisse sind nicht zwingend notwendig. **(Mandy Bludovsky)**

Die Gruppe „Nachhaltiges St. Georg“ trifft sich nach der Corona-Pause wieder am Mittwoch, 3. Juni um 18 Uhr im Kulturladen.

Pop-up-Radweg an der Alster Eine zukunftsweisende Aktion des ADFC

Abstand halten ist das oberste Gebot in Coronazeiten. Auf den schmalen Hamburger Radwegen ist ein Mindestabstand von 1,5 Metern aber kaum einzuhalten. Wie das problemlos und ganz einfach umgesetzt werden könnte, hat der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC) mit der Einrichtung eines Pop-up-Radweges zwischen Schwanenwikbrücke und Hotel Atlantic demonstriert. Am 3. und 4. Mai hat der Club eine Fahrbahn der vierspurigen Straße An der Alster auf einer Länge von 750 Metern stadteinwärts für den Radverkehr abgetrennt und durch Verkehrsschilder

gesichert. Wo sonst auf dem schmalen, kurvigen unübersichtlichen und zudem meistbefahrenen Radweg der Stadt die RadlerInnen mit FußgängerInnen und JoggerInnen um jeden Quadratmeter kämpfen, freuten sich PassantInnen über die ungewöhnliche Ruhe, während der Radverkehr so entspannt wie nie gen Atlantic glitt. Auch die Autos fuhren die meiste Zeit ungehindert nebenher. Es hätten sich nur wenige Autos mehr als sonst gestaut, beobachtete ADFC-Sprecher Dirk Lau.

Der ADFC will die Aktion nicht nur als eine Maßnahme zum Schutz gegen Coronainfektionen verstanden wissen, sondern auch als Beispiel für eine dauerhafte und sichere Radwegführung am Ostufer der Außenalster. Gerade auf diesem Teilstück kommt es immer wieder zu Behinderungen und Unfällen. Berlin ist da schon weiter. Über zehn Kilometer Pop-up-Radwege habe der Berliner Senat bereits ausgewiesen, vor allem in Friedrichshain-Kreuzberg, zahlreiche weitere seien in Planung, berichtet der Corona-Blog des Rundfunks Berlin-Brandenburg (rbb). Und das Beste: „Dies ist nur ein provisorischer Zustand, der möglichst überall in einen dauerhaften Zustand übergehen soll“, zitiert der rbb den Ber-



Foto: mth

liner Senatssprecher Jan Thomsen. Hier von könnte sich der Hamburger Senat einige Scheiben, oder besser: Kilometer abschneiden. Der Senat solle nicht nur über die Verkehrswende reden, sondern auch konkret etwas dafür tun, fordert denn auch ADFC-Vorstandsmitglied Jens Deye. Rückenwind bekommt der Fahrradclub von der Linken. „Was sich temporär bewährt, kann man gerne langfristig durchsetzen“, sagt Heike Sudmann, verkehrspolitische Sprecherin der Partei. Der Senat müsse aufhören, nur an den Autoverkehr zu denken. **(mth)**

Der Fahrradclub ADFC Hamburg hat seine Online-Petition

„Pop-Up-Radwege in Hamburg jetzt!“

auf der Plattform change.org gestartet. Sie richtet sich an Hamburgs Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) und die künftigen Senator*innen für Verkehr, Gesundheit und Inneres. Konkret fordert die Petition, dass an mehrspurigen Straßen, wo viele Radfahrende unterwegs sind, die äußeren Autospuren als Radwege abgetrennt werden. Besonders dringender Handlungsbedarf besteht dabei in den Straßen An der Alster, auf der Reeperbahn und in der Wandsbeker Chaussee. Alle Hamburger*innen können die Petition ab sofort online unterstützen.

<http://chng.it/6r6Yhysn>

Tag des Pflegenotstands Aktion vor dem Krankenhaus St-Georg

Am „Tag des Pflegenotstands“ (am 12. Mai) hatte das Hamburger Bündnis für mehr Personal im Krankenhaus gemeinsam mit attac und anderen Organisationen zu insgesamt vier Kundgebungen vor Hamburger Krankenhäusern aufgerufen. Eine davon fand vor der Asklepios-Klinik St. Georg statt, wie die anderen drei von der Presse weitgehend ignoriert. Um die 50 Menschen (so viele durften an der Kundgebung teilnehmen), darunter einige St. GeorgerInnen, hatten sich unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln vor dem Haupteingang der Klinik versammelt, um erneut ihre Forderungen auf die Straße zu tragen.

In den Redebeiträgen ging es u.a. um die aktuelle Personalsituation im Krankenhaus, die durch Lockerungen des Arbeitsschutzes noch prekärer ist als vor der Epidemie. Zur Sprache kam aber

auch das Geschäftsmodell des profitorientierten Asklepioskonzerns: Im Zweifel wird Kurzarbeit angemeldet, weil die gewinnbringenden (und oft überflüssigen) Operationen zurzeit nicht durchgeführt werden können. Kein Wunder, dass da viele die Rückabwicklung des Verkaufs der städtischen Krankenhäuser an Asklepios fordern. Ohnehin hatten

damals bei einer Volksabstimmung drei Viertel der HamburgerInnen gegen den Verkauf gestimmt.

Gespentisch am Ende der Kundgebung, dass zwei Herren im dunklen Anzug vom Gelände kamen und sich die KundgebungsteilnehmerInnen sehr genau anschauten. Ein Schelm, der Böses dabei denkt. (bsl)



Foto: mth

Langsam wieder in die Hufe kommen

Am 13. Mai hatte der **Einwohnerverein St. Georg** das erste Mal seit zwei Monaten wieder ein Treffen, wenn auch nur als gefilmte Zoomkonferenz via Netz und Bildschirm. Das hat nach so langem Aussetzen des direkten Miteinanders allen gefallen, so dass diese technische Möglichkeit der Video-Liveübertragung weiter genutzt werden soll, solange direkte Zusammenkünfte problematisch bleiben. Neben dem Austausch über eigene Befindlichkeiten in diesen Coronawochen ging es auch um den seit März täglich verschickten Coronanewsletter und das Coronaforum auf www.ev-stgeorg.de – Informations- und Kommunikationsangebote, die vorerst weiter betrieben werden. Um langsam wieder in Fahrt zu kommen und stadtteilpolitisch einzugreifen, haben die Vereinsaktiven drei Punkte diskutiert: Der Einwohnerverein fordert die Wiederaufstellung des Lampedusazelts am Steintorplatz, spricht sich für die Durchführung einer Stadtteilbeiratsitzung am 24. Juni aus (unter welchen genauen Bedingungen dann auch immer) und begrüßt die Initiative des ADFC, einen Fahrradstreifen auf der Straße An der Alster einzurichten. Coronabedingt wird im Übrigen das für den 27. Juni vorbereitete Skatturnier ab-

gesagt und die Jahreshauptversammlung auf den 9. September verschoben. Das nächste Einwohnerversammlung findet am 10. Juni, 20.00 Uhr, wieder als Zoomkonferenz statt.

Weitere Absagen ...

Schweren Herzens hat die St. Georger **Geschichtswerkstatt** alle Veranstaltungen, auch die des Programms „Auf dem Hansaplatz – nachts um halb eins“, bis August abgesagt. Auch die Kiek-mol-Rundgänge fallen für diesen Zeitraum aus. Immerhin, ab Donnerstag, den 4. Juni 2020, wird die Geschichtswerkstatt wieder „aufmachen“. Jeden Donnerstag ist sie dann in der Zeit von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Unter den jetzigen Bedingungen können nicht mehr als zwei Personen gleichzeitig in den Räumen sein. Es sollte eine Mund-Nasen-Schutzmaske benutzt und der nötige Abstand eingehalten werden.

... aber auch wieder Programm

Der **Kulturladen** in der Alexanderstraße 16 fährt Mitte Juni sein Veranstaltungsprogramm wieder hoch, zart und mit

den nötigen Abstandsgeboten, aber nachhaltig. Am 3. Juni trifft sich um 18 Uhr die Gruppe „Nachhaltiges St. Georg“. Am 14. Juni, 15.30 Uhr, wird unter dem Titel „Natur holt immer zurück“ eine neue Ausstellung mit Fotos von Steffen Gottschling eröffnet. Sie läuft bis zum 10. Juli. Erstmals gibt es am 16. Juni, 10.00 Uhr, wieder Kindertheater. Gegeben wird der Klassiker „Der Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“. Der Eintritt für dieses Mitmachtheater unter Leitung der SchauspielerIn Claudia Buchholz kostet 2 € für Kinder, 3 € für ErzieherInnen. Ganze Gruppen sollten sich frühzeitig anmelden. Und schließlich gibt es am 19. Juni, 19.00 Uhr, wieder eine Lesung aus dem Buch „Frauen spüren das“ von und mit dem Autor Gerald Wenige, Eintritt 5 €.

Auch die **GEDOK-Galerie** im Haus für Kunst und Handwerk (Koppel 66) öffnet wieder ihre Türen. Am 3. Juni steigt endlich wieder eine Atelierausstellung als work in progress. 27 KünstlerInnen der Angewandten Kunst zeigen noch bis zum 12. Juli Arbeiten, die in den vergangenen Wochen unter dem Eindruck der Coronapandemie entstanden sind. Gezeigt werden „unfertige Werke und Skizzen, gerade fertiggestellte Arbeiten, Fotos aus den Ateliers, kleine Serien, Videoinstallationen sowie Lesungen und Musik als Audiobeiträge“. Und wichtig: „Alle Arbeiten sagen: Wir sind noch da!“

Stolpersteine in St. Georg Jetzt glänzen Sie wieder!

Trotz Corona haben sich viele Ehrenamtliche der Geschichtswerkstatt Anfang Mai auf den Weg gemacht, um die 120 Stolpersteine in St. Georg zu putzen. Gerade jetzt, 75 Jahre nach Kriegsende, ist es besonders wichtig, der Opfer zu gedenken, die durch den Naziterror ihr Leben verloren haben. Nun können die Namen der Opfer wieder gut erkannt werden und die St. Ge-

orgerInnen wissen, wer in ihrem Haus gleich nebenan bzw. im Stadtteil mal gelebt hat. Das sollte zum Nachdenken einladen. In der Geschichtswerkstatt gibt es noch einige Bücher der Landeszentrale für politische Bildung zu den Stolpersteinen, in denen die Biografien der St. Georger Opfer aufgeschrieben sind. Weitere Informationen gibt es im Stadtteilbüro am Hansaplatz 9.

Verschiedene Sichtweisen: Wer darf hier sein?

Einige der grundlegenden Unterschiede zwischen dem Bürger- und dem Einwohnerverein ranken sich um die unterschiedliche Wahrnehmung und Lösung von Problemen. Während der Einwohnerverein sich für die besonderen Belange der Lampedusa-Flüchtlinge einsetzt und die Wiederherstellung des sozusagen unter dem Coronadeckel abgerissenen Solidaritätszelts auf dem Steintorplatz fordert, äußert der Bürgervereinsvorsitzende Markus Schreiber in den Mai-„Blättern aus St. Georg“, dass die Lampedusa-Gruppe „zu diesem Stadtteil keinerlei Bezug“ habe, „insofern muss das Zelt

hier nicht wieder aufgebaut werden.“ Irgendwie ähnlich, wenn auch in einem ganz anderen Zusammenhang, sein Vorgänger Martin Streb. Dieser hatte sich auf der letzten Stadtteilberatungsitzung erst für unseren Antrag zur testweisen Aufstellung von Baumbänken auf dem Hansaplatz ausgesprochen, in den April-„Blättern“ revidierte er seine Haltung und meinte, Bänke widersprächen „dem Konzept des Platzes“. Ist es die Angst, dass sich dort die „Falschen“ hinsetzen könnten? Warum sagt der Bürgerverein nicht offen, dass er bestimmte Menschen im Stadtteil am liebsten nicht sehen würde?

Stimmen aus dem Stadtteil Gesucht und erbeten

Seit Mitte März leben wir auch im Stadtteil ziemlich gedeckelt. Erst langsam ist wieder mehr Bewegung auf den Straßen, mit Abständen in den Schlangen vor Niemerszein und dem Eisladen und bei jedem/jeder zweiten mit einer gesichtsverhüllenden Maske längst nicht nur in den Läden und Einrichtungen, sondern auch unter freiem Himmel. Kurz, auch in der Redaktion bekommen wir längst nicht alles (so-

wieso nicht), jedenfalls weniger als sonst mit. Und würden doch gern über gute und schlechte Erscheinungen und Entwicklungen berichten. Von daher unsere Bitte unter NachbarInnen, den „Lachenden Drachen“ mit kurzen Geschichten über Solidarität, etwaige Mieterhöhungen oder all das, was in diesen Coronazeiten sonst noch angefallen ist, zu versorgen.

Ämter hingeschmissen Kahrs ist beleidigt

Nach 21 Jahren Bundestagszugehörigkeit hat Johannes Kahrs, St. Georger und einer der im Wahlkreis Hamburg-Mitte gewählten Abgeordneten, Anfang Mai sein Mandat niedergelegt, zugleich ist er von allen seinen SPD-Ämtern zurückgetreten. Der Sprecher des konservativen Seeheimer Kreises und „König der Hintenrumbänkler“ (taz, 2./3.2.2019) war offenbar der Kragen geplatzt, als er von seiner eigenen Partei nicht als neuer Wehrbeauftragter nominiert worden war. Dabei brachte er doch als Reserveoffizier und langjähriger Rüstungslobbyist allerhand Reputation mit.



**Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601**

www.feinkost-läufer.de

Impressum

Herausgeber: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V. Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
info@ev-stgeorg.de

V.i.S.d.P.: Michael Joho

c/o Einwohnerverein St. Georg e.V.

Redaktion: Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Ulrich Gehner *ug*, Gabriele Koppel *gk*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Matthias Thurm *mth*

Anzeigen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Veranstaltungen: M. Joho, 280 37 31

Gestaltung und Produktion:

Harald Heck, Michael Schulzebeer

Druck: Scharlau GmbH, Hamburg

Verteilung: Karl-Heinz Thier, 280 19 97

Auflage: 2200 Exemplare

Bankverbindung:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.

IBAN: DE77 2005 0550 1230 126359

BIC: HASPDEHHXXX

Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

Der Einwohnerverein im Internet:

www.ev-stgeorg.de

Der Lachende Drache
hier auch in Farbe!



Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beratung und Hilfe Täglich

– Sonntags nie –

☎ 879 79-0

Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de